

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

100 (29.4.1936)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adols Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adols Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: Luise Dups, Durlach. D. V. III. 3322.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakate, Wünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 100

Mittwoch, den 29. April 1936

107. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

König Fuad von Ägypten ist am Dienstag gestorben. Der Führer und Reichskanzler hat sein Beileid an den in England weilenden Sohn und Thronfolger, Prinz Farouk, ausgesprochen.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist im Reichsministerium des Innern zur Bearbeitung aller Sportfragen ein Reichssportamt errichtet worden.

Nach Mitteilungen des Stabsführers der SA sind am 20. April im ganzen Reich 800 000 deutsche Ruben in das Jungvolk eingetreten.

Der italienische Landwirtschaftsminister Rossini, der zu einem 14tägigen Aufenthalt in Deutschland weilte, besichtigte das Schahamt der Deutschen Arbeitsfront in Berlin. Die Sowjetpresse ist von dem bisherigen Wahlergebnis in Frankreich enttäuscht, sie hatte einen größeren Einspruch erwartet.

Beileid des Führers zum Tode König Fuads

Berlin, 28. April. Nach Bekanntwerden des Ablebens König Fuads von Ägypten hat der Führer und Reichskanzler dem jungen König von Ägypten folgendes Beileidstelegramm geschickt:

„Die Nachricht vom Ableben Eurer Majestät erlauchtem Herrn Vater, Seiner Majestät des Königs Fuad I. von Ägypten, hat mich aufrichtig betrübt. Zugleich im Namen des deutschen Volkes bitte ich Eure Majestät anlässlich des schweren Verlustes, den das königliche Haus und das ägyptische Volk erlitten haben, meine herzlichste Anteilnahme entgegenzunehmen.“

Außerdem stattete im persönlichen Auftrag des Führers und Reichskanzlers der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, dem hiesigen königlich-ägyptischen Gesandten, Nihat Pascha, einen Beileidsbesuch ab.

Als Zeichen der Trauer um den verstorbenen Herrscher haben die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Dienstflaggen auf Halbmaß gesetzt.

Errichtung eines Reichssportamtes

Berlin, 28. April. Amtlich wird mitgeteilt: Durch Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 23. April 1936 ist zur Bearbeitung aller Sportfragen im Geschäftsbereich des Reichsministers des Innern ein Reichssportamt errichtet worden. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung Reichssportführer. Mit der Durchführung des Erlasses, besonders der Abgrenzung der Zuständigkeiten des Reichssportamtes, ist der Reichsminister des Innern beauftragt worden.

Aufbau der Sozialversicherung

Berlin, 28. April. Die im Reichsgesetzblatt erscheinende 14. Verordnung des Reichsarbeitsministers zum Aufbau der Sozialversicherung führt bei den Landkranken- und Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften den Führergrundsatz durch und erläßt Bestimmungen über die Person des Leiters bei den Versicherungssträgern. Die Verordnung enthält weiter Vorschriften über Leiter und Beirat bei allen Trägern der Reichsversicherung mit Ausnahme der Ersatzklassen der Krankenversicherung, für die bereits eine Sonderregelung besteht. Der Leiter hat alljährlich einen Haushaltsplan aufzustellen. Er bedarf nach Schluß jeden Geschäftsjahres der Entlastung. Um die verantwortliche Mitarbeit des Beirats bei den Trägern der Reichsversicherung als Einrichtungen der Selbstverwaltung sicherzustellen, verpflichtet die Verordnung den Leiter, vor der Entscheidung über wichtige Angelegenheiten den Beirat zu hören.

„Die lebende Front“

Ausstellung der NSDAP im Reichstag

Berlin, 28. April. In der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes eröffnete Reichskriegsopferführer Oberleutnant die NSDAP-Ausstellung „Die lebende Front“. Die Schau solle in Erinnerung bringen, welche Schrecken der Frontsoldat des Weltkrieges viereinhalb Jahre lang zu bestehen hatte. Deshalb bringe die Schau, die im Laufe der Zeit in ganz Deutschland gezeigt werden solle, einen Teilabschnitt der Front im lebenden Modell. Hier könne sich jeder ein Bild davon machen, was ein Tag im Schützengraben, ein Tag Trommelfeuer bedeutet habe. Dann werde er auch bereit sein, dem deutschen Manne, der an der Front zu Schaden gekommen ist, und der deutschen Frau, die das höchste Opfer, ihren Ernährer, für das Vaterland hingegeben habe, still und ehrfürchtig den Dank im Herzen zu sagen, den sie ehrlich verdienen haben. Wie fruchtbar das Zusammenarbeiten der Frontsoldaten für die Nation sein könne, zeige der Besuch der sinnlichen Frontkämpfer, die ein freundschaftliches Verhältnis mit ihren deutschen Kameraden verbinde. Nach der Eröffnung der Ausstellung empfing der Staatskommissar der Stadt Berlin, Dr. Lippert, die sinnlichen Frontkämpfer.

König Fuad †

Kairo, 28. April. König Fuad I. von Ägypten ist am Dienstag um 13.40 Uhr gestorben.

London, 28. April. Da mit dem Ableben König Fuads von Ägypten gerechnet wird, ist der in London lebende ägyptische Kronprinz Farouk nach Kairo berufen worden. Der 16jährige Prinz, der seit einiger Zeit in England erzogen und militärisch ausgebildet wird, tritt seine Reise voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch an.

Nach Berichten aus Kairo hat die ägyptische Regierung am Montag abend die Bildung eines Regimentsrates erwogen, an dessen Spitze möglicherweise der 62jährige Neffe des Königs, Prinz Mohamed Ali, treten wird. König Fuad soll in einem versiegelten Umschlag, der erst nach seinem Tode geöffnet werden darf, die Namen der drei Personen aufgezeichnet haben, die die Regentschaft übernehmen sollen.



König Fuad I. von Ägypten, (Graphische Werkstätten, M.)

König Fuad I. von Ägypten, der Erbe der Pharaonen und der erste König des Nillandes im 20. Jahrhundert, hat ein langes und schweres Sterben erdulden müssen. Schon seit einer Reihe von Jahren war er kränklich, aber immer noch einmal bezwang der Körper des Königs die drohende Todesgefahr. Wenn er auch nicht völlig genes, blieb er doch am Leben und regierte als Diktator über sein Land, das er zum unabhängigen Königreich gemacht hatte. Nun ist er dem letzten Ansturm erlegen. Im Alter von 68 Jahren und nach 17jähriger Regierungszeit hat er die Augen geschlossen.

Ein Rückblick auf das Leben des Königs enthüllt ein ebenso farbiges wie bewegtes Bild. Wie so oft in der Geschichte gehörte auch Fuad zu den Prinzen einer Dynastie, bei deren Geburt niemand weiß, vor allem auch niemand daran denkt, daß sie einstmals auf den Thron berufen werden. Als er am 26. März 1868 als dritter Sohn des Khediven Ismael geboren wurde, schienen alle Aussichten auf eine Thronbesteigung völlig verbaut zu sein. Einmal war er der jüngste Sohn des Khediven und zum anderen war seine Mutter keine Prinzessin. Und doch war gerade er vom Schicksal auserwählt, Ägypten einer neuen Blüte zuzuführen.

Die wechselvollen Schicksale der Herrscher Ägyptens, vor allem jedoch die Intrigen der europäischen Mächte, haben das nie Erwartete möglich gemacht. Noch als Kind erlebte Fuad die Abdankung seines Vaters Ismael zugunsten seines ältesten Bruders Tewfik. Ismael ging nach Italien ins Exil, wo Fuad europäische Erziehung genoss und als Jüngling die Militärakademie in Turin besuchte, die er nach glänzendem Examen als Offizier verließ. Da Ägypten damals noch ein Vasallenstaat der Türkei war, kommandierte der Sultan den jungen Leutnant Fuad als Militärattaché an die ottomanische Botschaft in Wien. Auf Bitten seines Bruders, des Khediven, wurde er nach einigen Jahren in die ägyptische Armee eingereiht.

Oberpräsident Luhe überreicht den Adlerschild an Geheimrat Tamann

DNB, Göttingen, 29. April. In der Aula der Universität Göttingen hatten sich am Dienstag nachmittag neben der Dozentenschaft und zahlreichen Studierenden der Universität Vertreter der Behörden und Partei zu einer schlichten Feier eingefunden, bei der der Adlerschild, den der Führer und Reichskanzler dem verdienstvollen Göttinger Vorkämpfer Geheimrat Prof. Tamann verliehen hat, durch Oberpräsident Stabschef Luhe dem Gelehrten überreicht wurde.

Oberpräsident Luhe erklärte in seiner Ansprache, er habe mit Freude den Auftrag des Führers angenommen, Geheimrat Tamann diese Auszeichnung zu überreichen. Der Oberpräsident

übermals fand in Ägypten ein Thronwechsel statt. Der Sohn Tewfiks, Abbas II., wurde Khedive, der Fuad zu seinem Adjutanten annahm. Aber auch dieser Zustand hielt nicht lange an. Abbas befand sich beim Ausbruch des Weltkrieges mit seinem Sohne, dem Kronprinzen Abdel Monem, gerade in der Türkei. Da der Sultan beide kurzerhand festsetzen ließ, ging er des Thrones verlustig, den die Engländer mit dem Prinzen Hussein, einem Stiefbruder Fuads, besetzten. Doch noch während des Krieges starb auch dieser Khedive, und da er nur drei Töchter hinterließ, folgte ihm Fuad im Jahre 1917 als Khedive auf den Thron.

Die europäische Erziehung Fuads trug reiche Früchte. Auf seine Kosten wurden junge Ägypter auf die europäischen Hochschulen geschickt, damit sie später in Ägypten eine Lehrtätigkeit ausüben konnten. Fuad gründete in Kairo eine neue Universität, auf deren Lehrstühle Professoren aus Deutschland, England und Frankreich berufen wurden. Fuad legte sich, wo immer er nur konnte, tatkräftig für die kulturelle Hebung seines Landes ein. Fuad war klug genug, es nicht mit den Engländern zu verderben, denn sie hatten ihm bei der Annahme der Königswürde 1922 die Unabhängigkeit Ägyptens garantiert. Allerdings war dieser Edelmüt nicht ganz ohne Eigennutz, denn in der Anerkennungserklärung der ägyptischen Unabhängigkeit waren vier Punkte enthalten, die die Bedingungen zur Wahrung englischer Interessen in Ägypten enthielten. Sie bezogen sich auf die Frage der Armeegehaltung, der Polizeiverwaltung, der Finanzgebarung und des Ausbaues der Eisenbahn. Auf diesen vier Gebieten behielten sich die Engländer Hoheitsrechte vor, sonst aber ist Ägypten unabhängig.

König Fuad hat viele Reisen nach Europa unternommen, vor allem nach England. Aber auch Frankreich und Deutschland hat er besucht. 1929 hat er Hindenburg in Berlin einen Besuch abgestattet. Bei allen Gelegenheiten betonte Fuad seine Freundschaft zu England, den Franzosen, Deutschland und Italien. 1930 verkündete er durch einen Staatsreich nach Auflösung des Parlaments und Aufhebung der Verfassung seine Diktatur. Dadurch stellte er sich in schärfster Gegenlage zu den Nationalisten, der Wafd-Partei. Attentate, Unruhen und ähnliche Ausbrüche einer erregten Volksstimmung kennzeichneten die innere Gärung. Fuad ließ sich jedoch dadurch nicht beirren, doch veränderte infolge seiner Krankheit die Diktatur immer mehr.

Fuad hinterläßt bei seinem Tode das Reich der Pharaonen in einem Zustand schwerer innerer und äußerer Krisen. Sein Nachfolger auf dem Thron ist der erst 16jährige Prinz Farouk. Infolge seiner Minderjährigkeit ist eine Regentschaft notwendig. Ob sie das bisherige Diktatorstystem fortsetzen kann, erscheint um so unmöglicher, als in den letzten Monaten unter dem Einfluß des ostafrikanischen Krieges die Nationalisten außerordentlich erstarkt sind. Fuad sah sich genötigt, die Verfassung von 1923 wieder herzustellen, Wahlen zum Parlament auszuschreiben und die in den letzten Jahren verbotene Wafd-Partei wieder zuzulassen. Am 2. Mai sollen die Wahlen stattfinden. Genau eine Woche vorher ist der König gestorben.



Der ägyptische Thronfolger

Prinz Farouk, der am 11. Februar 1920 in Kairo geboren wurde. (Graphische Werkstätten, M.)

sprach dann dem Gelehrten die Glückwünsche des Führers und seine eigenen aus.

Anschließend überbrachte Professor Dr. Menzel die Glückwünsche des Reichsministers Rust.

Geheimrat Tamann dankte mit bewegten Worten für diese Ehrungen.

Standortmeldung des „Graf Zeppelin“

DNB, Berlin, 28. April. Dienstag früh 8 Uhr deutscher Zeit war das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf 49 Grad 09 Min. Nord und 3 Grad 56 Min. West am Kanal. Der Kurs war 235 Grad, die Geschwindigkeit 57 Seemeilen in der Stunde und die Fahrhöhe 200 Meter.

Der deutsche Juristentag

Leipzig, 28. April. Der deutsche Juristentag 1936 beginnt am Freitag, den 15. Mai, abends, mit einem Empfang durch den Oberbürgermeister im Rathaus der Stadt Leipzig. Am 16. Mai vormittags wird die Ausstellung „Deutsches Recht“ im alten Rathaus eröffnet. Anschließend erfolgt die feierliche Eröffnung des Juristentages durch den Reichsführer der deutschen Rechtsfront und des NSDAP, Reichsminister Dr. Frant, in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß. Für den Nachmittag sind Führungen durch die Stadt, ein Presseempfang und kameradschaftliches Beisammensein vorgesehen. Die Veranstaltungen des Sonntags, 17. Mai, beginnen am Vormittag mit einem Aufmarsch am Augustusplatz mit anschließender Großkundgebung auf dem Reichsgerichtsplatz. Redner sind Reichsminister Dr. Göbbels und Reichsminister Dr. Frant. Am Nachmittag finden wissenschaftliche Vorträge und Gewandkundgebungen statt.

Besuch des italienischen Landwirtschaftsministers im Fachamt der DAF

DAF, Berlin, 28. April. Der italienische Landwirtschaftsminister Rossoni, der zu einem 14-tägigen Aufenthalt in Deutschland weilt, besuchte am Dienstag nachmittag in Begleitung des italienischen Generalkonsuls Scarpa das Gebäude des Schachamtes der Deutschen Arbeitsfront am Fehrbelliner Platz. Im Sitzungssaal des Schachamtes richtete Dr. Ley herzliche Begrüßungsworte an Minister Rossoni und wies darauf hin, daß es ihm bekannt sei, welchen außerordentlichen Anteil Rossoni an der Gewinnung der italienischen Arbeiterkraft gehabt habe. Beiden Regierungsformen — dem Faschismus und dem Nationalsozialismus — sei es gelungen, das Volk durch Benutzung zu gewinnen. Er hoffe, daß der Minister während seines Aufenthaltes in Deutschland recht oft Gelegenheit finden werde, mit den schaffenden deutschen Menschen in Berührung zu kommen. Dr. Ley schloß seine Ausführungen mit einem Siegel auf Seine Majestät den König von Italien und auf den Duce.

Minister Rossoni wies nach herzlichen Dankesworten auf die gleichlaufenden Bestrebungen Italiens und Deutschlands hin und hob besonders hervor, daß beide Länder im Kampf gegen den Bolschewismus verbunden seien. Er schloß seine Ausführungen mit einem Gruß an den Führer des neuen Deutschland. Anschließend besichtigte Minister Rossoni die Einrichtungen des Schachamtes und ließ sich den Aufbau und die Leistungen der Deutschen Arbeitsfront eingehend erläutern.

Landwirtschaftsminister Rossoni beim Reichserziehungsminister

DAF, Berlin, 28. April. Der italienische Landwirtschaftsminister Edmondo Rossoni, der zurzeit in Deutschland weilt, stattete am Dienstag Reichserziehungsminister Rust einen Besuch ab.

Empfang zu Ehren des italienischen Landwirtschaftsministers

DAF, Berlin, 28. April. Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frant, dessen kürzlicher Besuch in Italien erfolgreich die deutsch-italienischen Kulturbeziehungen gefördert hat, gab am Dienstag abend in den Räumen der Akademie für deutsches Recht einen Empfang zu Ehren des zurzeit in der Reichshauptstadt weilenden italienischen Landwirtschaftsministers Edmondo Rossoni. In der Begleitung des Ministers befand sich der italienische Botschafter Attolico und Frau Attolico, der Botschaftsrat Marchese Diana und Marchese Diana, sowie der Botschaftsrat Graf Magistrati. Dem Empfang wohnten ferner bei Reichsernährungsminister Darré, Außerordentlicher Bevollmächtigter und Botschafter von Ribbentrop mit Gattin der stellvertretende Präsident der Akademie für deutsches Recht, Geheimrat Professor Risch.

Reichsminister Dr. Frick zeichnet für das Dankopfer der Nation

DAF, Berlin, 28. April. Der Reichsminister des Innern und Reichsleiter Dr. Wilhelm Frick zeichnete sich am Dienstag mittag um 12 Uhr beim Sturm 8 Hans Steinberg der Standarte 10, dessen Sturmlot in der Koloniestraße liegt, für das Dankopfer der Nation ein. Reichsminister Frick wurde vom Obergruppenführer von Jagow, Brigadeführer Schwarz sowie vom Sturmführer empfangen und begrüßte seinerseits in einer kurzen Ansprache den angetretenen Sturm und die Angehörigen des von Kommunisten ermordeten SA-Mannes Steinberg.

Der Weg zur Jugend

ORIGINAL-ROMAN VON DOROTHEE GOEBELER

(Nachdruck verboten.)

Sommertag im Juli, Spätnachmittag, durch den Zoo lärmten und lachten die Kinder mit Vögeln und anderem Getier um die Wette. Im Hauptrestaurant spielte die Kapelle, auf allen Wegen Scharen von Spaziergängern. In der Waldschänke war es ruhiger. Die Musik klang nur gedämpft herüber, die Kinder waren fern, die großen Besen, die Gänse und Enten im Teich machten kein Geräusch, nur die grauen Mönchsfische schossen zuweilen mit hellem Kreischen durch das Geäst der alten Bäume.

Beleht alle Tiische auch hier.
Damen, meist älterer Jahrgänge, saßen beim Rommé, das Spiel war über all im besten Gange, nur an einem Tisch in der Ecke am Teich ruhten die Karten noch. Die Runde war offenbar noch nicht vollzählig. Aller Augen sahen erwartungsvoll und ungeduldig nach dem Eingang.

Frauen, so um die Fünfzig herum, etwas jünger, auch etwas älter, den Ehrgeiz, jünger zu erscheinen, als man war, hatte anscheinend keine von ihnen. Frauen der bürgerlichen Gesellschaft. Die eine zog die Uhr, die an langer goldener Kette hing und im Gürtel steckte, hervor und sah nach der Zeit. Sie schüttelte den Kopf: „Jetzt möchte ich doch aber wirklich wissen, wo Frau Sewald bleibt. So unpünktlich ist sie ja noch nie gewesen.“

„Am Ende ist sie krank geworden, ihr altes Reizen.“
„Ach wo, das hat sie ja nicht mehr. Ich habe heute morgen zu ihr hereingesehen, sie ist kerngesund.“ Die es sagte, war ein hageres, älteres Fräulein.

„Und sie hat nicht abgesetzt, liebes Marthchen?“
„Keine Idee! Sie freute sich schon auf unseren Nachmittags.“

„Aber es ist doch schon gleich halb sechs!“
„Es wird einen Aufseher geben haben. Vielleicht ist ihr auch ein Autobus vor der Tür wartend, dann heißt es ja immer stehen und warten.“

Russisch-orthodoxe Diözese

Neubau einer Kathedrale

Berlin, 28. April. Das preußische Staatsministerium hat der russisch-orthodoxen Diözese des orthodoxen Bischofs von Berlin und Deutschland auf Grund der von dem bischöflichen Konzil in Stremski-Karlowitz beschlossenen Verfassung der orthodoxen Diözese in Deutschland vom 15. bis 28. Oktober 1935 die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen. Damit erhält auch die orthodoxe Kirche in Deutschland die staatlich anerkannte und geschützte Form, in der ihre Gläubigen ihres Glaubens leben können in enger Gemeinschaft mit ihren in Deutschland wohnenden Glaubensgenossen aus anderen Ländern, insbesondere aus den Balkanländern.

Gleichzeitig hat die Synode in Stremski-Karlowitz mit Zustimmung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten den Bischof Tschon als orthodoxen Bischof von Berlin und von Deutschland bestätigt. Bischof Tschon führt sein Amt bereits seit 1924 und hat durch seine nunmehr erfolgte Bestätigung einen Vertrauensbeweis der Leitung der russisch-orthodoxen Kirche im Ausland, wie auch der Reichsregierung erhalten. In dem Willen, dem Bischof und der neuen Diözese eine besondere Förderung zuteil werden zu lassen, hat der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten in Berlin-Wilmersdorf zum Neubau der russisch-orthodoxen Kathedrale in Berlin anstelle der durch widrige Umstände vor Jahren in private Hand übergegangenen Stadtwertkirche am Fehrbelliner Platz einen Bauplan zur Verfügung gestellt.

Auf ihm wird von der staatlichen Hochbauverwaltung aus Mitteln der Gläubigen, der Reichs- und preußischen Regierung und der Arbeitsfront ein würdiges Gotteshaus errichtet und damit ein sehnlicher Wunsch der orthodoxen Christen erfüllt werden.

95 Prozent des Jahrganges 1926 im Jungvolk

Köln, 28. April. Als Höhepunkt der Woche des Deutschen Jungvolks im Gebiet Mittelrhein fand auf den Rheinwiesen in Köln-Deutz eine Befähigung des Jungvolkes Köln durch den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, statt. Ueber 13 000 Kölner Pimpfe waren angetreten. Stabsführer Hartmann Lauterbacher betonte in einer Rede, daß im gesamten Reich am 20. April 800 000 deutsche Jungen in das Jungvolk eingetreten seien. Das seien etwa 95 Prozent des Jahrganges 1926, an den der Appell zum Eintritt gerichtet war. Das sei das Geburtsstagsgeschenk des Jungvolks im Jahre 1936 an den Führer gewesen. Ehrfürchtig vor der großen Vergangenheit und der großen Gegenwart, tapfer, einschüßert und vor allem treu zum Führer Adolf Hitler werde diese junge Mannschaft in die Zukunft lächeln.

Der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, besichtigte am 28. und 29. April im Bereich der Wehrkreiskommandos 6 (Münster) und 10 (Hamburg) Standorte des Heeres und der Luftwaffe.



Westbild (M).

Von der Rettung des deutschen Gesandten von Stohrer
Der deutsche Gesandte in Kairo dankt nach seiner Rettung dem englischen Flugzeugführer.

Aus dem Gerichtssaal Das Berliner Baugrubenunglück

Berlin, 28. April. Zu Beginn der neuen Verhandlungswoche im Berliner Baugruben-Verfahren äußerte sich Bauleiter Roth noch einmal im Zusammenhang über seine Beobachtungen beim Einsturz und gab über den vermeintlichen Grund der Katastrophe Erklärungen ab, die der Vorsitzende teilweise als völlig neu bezeichnete und die im direkten Gegensatz zu den von Sachverständigen der Staatsanwaltschaft festgestellten Einsturzfakten stehen.

Während die Anklage von der Annahme ausgeht, daß die öffentliche Mittelwand infolge der Einwirkung von Längsdrücken zuerst zum Einsturz gekommen ist, blieb Roth dabei, daß die Katastrophe von der westlichen (Tiergarten-) Seite ausgegangen sei, wo die Straßenbahn an der Baugrube entlang fuhr. Dort hätten sich, so erklärte Roth, zuerst die Bäume über die Baugrube geneigt und dann erst habe sich die Bewegung auf die Ostseite an den Ministergärten fortgepflanzt.

Vorsitzender: Sie geben heute eine außerordentlich genaue, fast zeitlupeumäßige Schilderung der Einbruchsvorgänge während Sie bei Ihrer ersten Vernehmung nur ganz allgemeine Angaben gemacht haben. Dabei müßten Ihnen doch unmittelbar nach der Katastrophe die ganzen Vorgänge noch am deutlichsten in Erinnerung geblieben haben.

Roth: Ich war sehr erregt über die Katastrophe und mich beschäftigte damals vollkommen die Frage, wie das Unglück überhaupt geschehen konnte.

Vorsitzender: Wie ist es denn nach Ihrer Auffassung überhaupt zu dem Unglück gekommen?

Roth: Auf Grund eines ähnlichen Vorfalles, wie ich ihn bereits im Jahre 1925/26 auf einer Baustelle am Hermannplatz beobachtet habe — damals wurden auch Bohlen durch herabstürzende Erdmassen aus den Trägern herausgedrückt — muß ich annehmen, daß sich auch hier Hohlräume beim Einschlagen der Bohlen auf der Tiergartenstraße gebildet haben, die durch die Regengüsse erweitert worden sind. Durch die Erschütterungen der Straßenbahn ist die Erdbrücke über den Hohlräumen zusammengebrochen, der durch den Bodenunterstützung hervorgerufene Erddruck pflanzte sich auf die Bohlen fort und führte dazu, daß sie aus den Trägerflanken herausprangen. Dann rutschte das Erdreich durch das Bohlenloch in die Baugrube hinein. Roth meint, daß solche Hohlräume auch unsichtbar unter der Oberfläche weiter bestehen können, wenn entstandene Böcher mit Sand ausgefüllt worden sind. Mit der Annahme eines solchen Hohlraumes unter der Oberfläche erklärte Roth die angeblich von ihm beobachtete Trichterbildung an der Tiergartenstraße. Hinter der Bohlenwand sei das Erdreich an der Bruchstelle nachgerutscht und so habe sich an der Oberfläche ein Trichter gebildet.

Vorsitzender: Diese Angabe ist völlig neu.

Roth: So viel ich weiß, ist diese Möglichkeit bereits auf einer Sachverständigen-Besprechung in der Baugrube erörtert worden.

Vorsitzender: Wie erklären Sie es sich, daß sich der Einsturz von einem kleinen örtlichen Ausgangspunkt über die ganze Länge der Einsturzstelle von 84 Meter fortgepflanzt hat?

Roth: Der Trichter hat sich erweitert, denn durch den Druck wurden einzelne Kammträger verbogen und so wurden immer weitere Bohlen auf der ganzen Länge der Einsturzstelle herausgedrückt.

Roth sprach weiter von der Möglichkeit einer Bodenunterpflung unterhalb der Baugrubensohle. Dieser Aussage widerspricht aber, wie der Vorsitzende betont, der Umstand, daß die Feldbahngleise und die zu Tode gekommenen Arbeiter in normaler Höhe der Baugrubensohle gefunden worden sind.

DAF, Berlin, 28. April. In der Nachmittagsitzung äußerte sich Reichsbahnrat Wehner über den Bauabschnitt Hermann Göring-Strasse. Zwei Gesichtspunkte seien, so führte er aus, maßgebend gewesen: Einmal der Wunsch der Arbeitsbeschaffung und zum anderen die Notwendigkeit, die unterfahrenen Straßen zum vertraglich festgelegten Zeitpunkt wieder dem Verkehr übergeben zu können. Es mußte daher mit Einsatz aller Kräfte gearbeitet werden. Wehner will die ihm obliegende Überwachungs- und Aufsichtspflicht hinsichtlich der Baustelle vertragsgemäß und nach bestem Wissen erfüllt und darauf gesehen haben, daß die persönliche Sicherheit der am Bau Beteiligten wie auch die Verkehrssicherheit des endgültigen Bauwerkes gewährleistet war.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen verwahrte sich Wehner gegen die Behauptung, daß er aus Sparmaßregeln irgendetwelche notwendigen Sicherheitsmaßnahmen unterlassen habe.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vormittag vertagt.

Lesen Sie Heimatzeitung das „Durlacher Tagblatt“

„Wird ihr schwer genug werden.“ Frau Rektor Krull lachte wieder, „ein Tag ohne ihren Herrn Sohn ist für Frau Sewald verloren.“

„Aber das ist doch verständlich.“ Fräulein Marta hörte den leisen Spott in der Stimme der andern. Sie wurde etwas schärfer, „er war doch das einzige, was ihr blieb, als mein Better so plötzlich starb. Sie wäre ja vor Trauer verstorben. Der Junge gab ihrem Leben wieder Zweck und Inhalt und — er ist doch auch ein ganz famoser Junge.“ Ihre Augen strahlten.

„Und Mutter und Tante sind gewaltig stolz auf ihn.“
„Sind wir, meine liebe Frau Rektor.“ Fräulein Marta reichte sich.

„Und verziehen ihn jetzt noch mehr als früher.“

„Tun wir, aber er läßt sich gern verzeihen.“

„Glaub ich, aber da kommt unsere Ungetreue, Hierher, Frau Therese, hierher.“ Sie winkte der Dame zu, die eben den breiten Weg vom Teich herankam.

Eine Frau, schon weit über vierzig. Man hätte sie trotzdem noch hübsch nennen können, sehr hübsch sogar, aber ihre unmodische und offenbar sehr gleichgültig gewählte Kleidung ließ das nicht recht hervortreten. Das volle braune Haar sah unter einem unkleidlichen Hut, das Gesicht war nicht gepflegt. Typus: die Frau, die von „meinen Jahren“ spricht und sich gehen läßt, „in meinen Jahren hat man anderes ja nicht mehr nötig.“ Nur ihre klugen braunen Augen waren jung geblieben und leuchteten in lebhaftem Feuer.

„Endlich“, die drei andern riefen es wie aus einem Mund. „Nun sagen Sie bloß, warum so spät?“ fragte Frau Rektor Krull.

„Man sah dich schon irgendwo unter einem Auto liegen.“ sagte Fräulein Marta.

Therese Sewald ließ die Fragen über sich ergehen. Sie schüttelte allen die Hände, zog sich ihren Stuhl zurecht, gab dem Kellner ihre Bestellung und machte es sich bequem.

„Was soll denn passiert sein? Nichts ist passiert, Heinz hat geschrieben.“

(Fortsetzung folgt.)